Zeitschrift: Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Herausgeber: Verein der Informatik Studierenden an der ETH Zürich

Band: - (1997)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

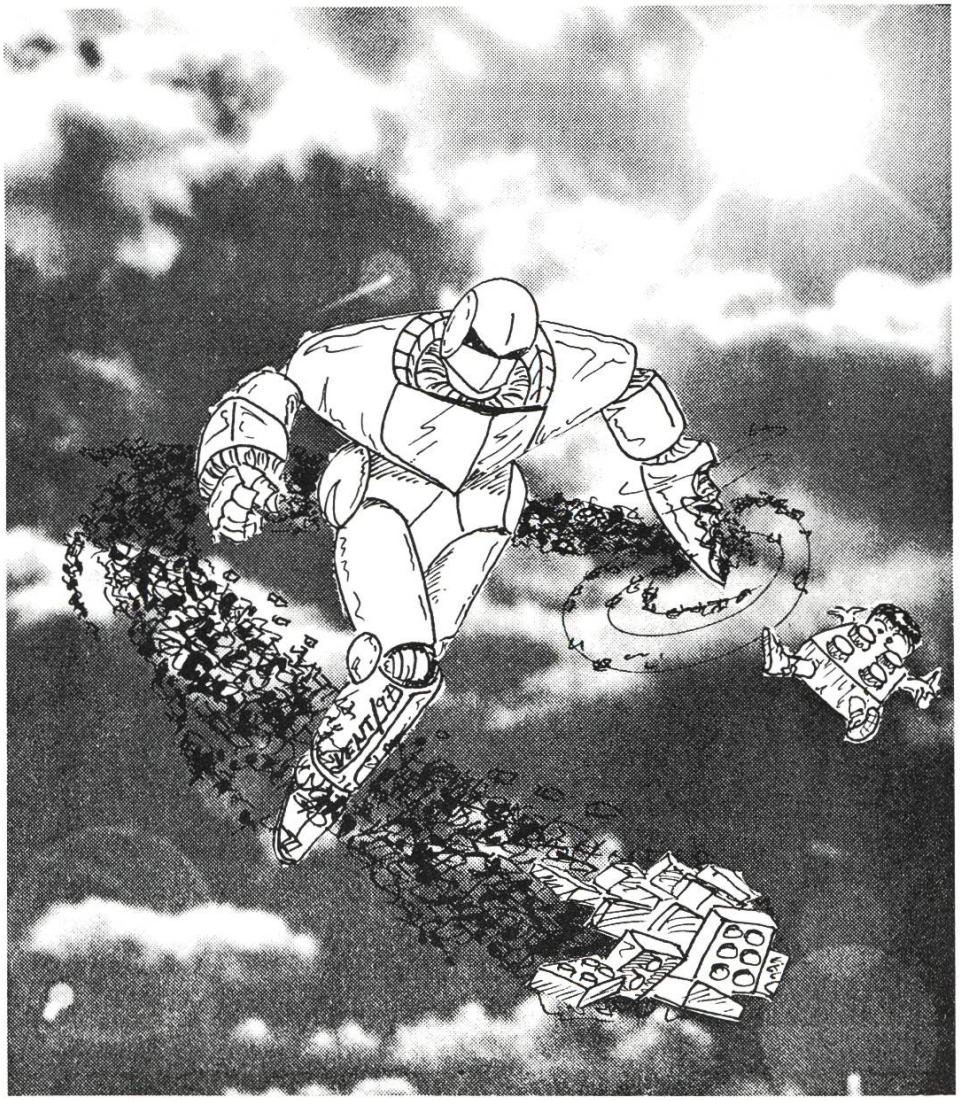
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Visionen

4/97
April



Prüfungsstatistik Frühling 97
Geschichte Informatik ETH
WWW Politik

LEGO Roboter

Visionen Herausgegeben vom Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich

Adressen

Präsident: Christian Limpach cl
Mainaustrasse 44, 8008 Zürich
e-mail: chris@vis.inf.ethz.ch

Vize-Präsident & Quästor:
Michael Baumer mgb
Guggachstrasse 10, 8057 Zürich
e-mail: baumi@vis.inf.ethz.ch

Aktuarin: Katrin Rutishauser kr
Kampstrasse 18, 8952 Schlieren
e-mail: katrin@vis.inf.ethz.ch

Redaktion: Faby Honegger fh
Untere Halde 2, 5400 Baden
e-mail: faby@vis.inf.ethz.ch

Prüfungen & Unterricht:
Nathalie Weiler nwe
Guggachstrasse 10, 8057 Zürich
e-mail: nathalie@vis.inf.ethz.ch

Information:
Patrick Feisthammel pf
Baltenswilerstrasse 6, 8309 Nürensdorf
e-mail: pafei@vis.inf.ethz.ch

Verlag & Visinfo:
Michel Müller mm
Cristalinweg 4, 4310 Rheinfelden
e-mail: mimuelle@iiic.ethz.ch

Exkursionen & Infrastruktur:
Silvia Geissberger sg
Etzelstrasse 24, 8200 Schaffhausen
e-mail: silvia@vis.inf.ethz.ch

Feste: Andreas Tscharner at
Freiestrasse 38, 8032 Zürich
e-mail: andy@vis.inf.ethz.ch

WWW: Roland Brand rb
Gönhardweg 78b, 5000 Aarau
e-mail: roland@vis.inf.ethz.ch

Impressum

«Visionen»
Vereinsmagazin des
Verein der Informatikstudierenden an der ETH Zürich (VIS)

Erscheint 9x jährlich
Auflage: 1250

Lektor:
Reto Preisig, email:rpreisig@iiic.ethz.ch
Titelbild:
Daniel Weber, email: dweber@iiic.ethz.ch

Anschrift Verlag & Redaktion:
Verein der Informatikstudierenden (VIS)
ETH Zentrum, IFW B29
8092 Zürich

Tel.: 01/632 72 12 (zu Präsenzzeiten)
Fax: 01/632 11 72
Präsenzzeiten: Mo–Fr, 12.15–13.00

e-mail: vis@iiic.ethz.ch
URL: http://www.vis.inf.ethz.ch/Visionen/
Postkonto: 80-32779-3

Jahresabonnement: CHF 25.–

Inserate:

1/1 Seite, schwarz/weiss	CHF 500.–
1/1 Seite, s/w + 1 Farbe	CHF 750.–
1/2 Seite, schwarz/weiss	CHF 250.–

Andere Formate auf Anfrage.

Druck:
Kaspar Schnelldruck AG
Birkenweg 2, 8304 Wallisellen

Die in den *Visionen* veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht mit der Meinung des VIS übereinstimmen. Für die Fehlerfreiheit solcher Beiträge kann keine Gewähr geboten werden. Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements IIIC sind als solche gekennzeichnet.

By the way...

Ich hoffe Ihr habt alle die Prüfungssession gut und erfolgreich überstanden und hattet einen guten Start in's neue Semester. Wir werden jedenfalls versuchen Euch auch dieses Semester wieder einiges zu bieten.

Es scheint noch immer kein Ende beim Thema WWW in Sicht. Unsere Meinung zur geplanten WWW Politik der ETH findet Ihr auf Seite 21. Wir sind jedoch nicht die einzigen, die nicht so sehr mit den geplanten Regelungen zufrieden sind, sowohl das Departement Informatik als auch das Departement Elektrotechnik haben oder werden demnächst Stellung zu der vorgeschlagenen Regelanhäufung nehmen.

In dieser Ausgabe findet Ihr auch die Prüfungsstatistik zur Prüfungssession Frühjahr 1997. Beim ersten Vordiplom gab es zwar eine unangenehm hohe Durchfallquote, jedoch war dies zu erwarten da ja nach der Studienplanreform im Grundstudium das 1. Vordiplom stärker aussieben soll.

Am Nachmittag des 22. Mai findet eine Exkursion zur ESEC SA statt. Dort könnt Ihr dann unter anderem alles über High-Tech-Montageautomaten und Real-Time Softwareprojekte erfahren. Das genaue Programm werden wird noch über unsere üblichen Informationskanäle bekanntgeben.

Hiermit verabschiede ich mich dann auch von Euch und vom VIS. Ich war so um die 3 Jahre dabei und habe fast alle Ressorts ausprobiert und kann dies jedem nur empfehlen. Es gab zwar manchmal zu viel zu tun, aber das lag eher daran, dass nur ein Teil des Vorstandes aktiv war. Dies hat sich in letzter Zeit stark geändert, so dass wir dieses Semester endlich mal wieder einen Vorstand hatten in welchem gut zusammengearbeitet wurde. Dem neuen Vorstand und dem nächsten Präsidenten wünsche ich viel Erfolg.

christian

fh. Wie in vielen anderen Universitäten rund um die Welt entwickelte sich auch an der ETH die Informatik aus der Angewandten Mathematik. Das Institut für Angewandte Mathematik wurde 1948 gegründet von Prof. Eduard Stiefel in Zusammenarbeit mit Heinz Rutishauser und Ambros P. Speiser. Diese drei Wissenschaftler interessierten sich immer mehr für wissenschaftliches Rechnen und rechnende Maschinen.

Als ersten Schritt mieteten, installierten und verbesserten sie den Relais-Computer Z4, der während des zweiten Weltkriegs vom Deutschen Konrad Zuse entwickelt wurde. Diese Maschine stand in Zürich von 1950 bis 1954, was die ETH zur ersten europäischen Hochschule mit einer automatisch rechnenden Maschine machte. Der Z4 wurde einerseits zur Problemlösung eingesetzt, andererseits wurde er zu Forschungszwecken in den Gebieten Hard- und Software benutzt. Schon 1951 kam die Idee eines Compilers auf und später nahmen Wissenschaftler der ETH an der Entwicklung und Definition der Programmiersprache ALGOL teil.

Im Hardwarebereich ging die ETH von der Relais- zur Elektronenröhren-Technologie über und designte und konstruierte einen neuen, leistungsfähigeren Computer namens ERMETH. Dieser hauseigene Rechner war von 1955 bis 1963 im Einsatz, dann wurde er durch den kommerziellen CDC 1604A (Transistor-Technologie) ersetzt. Ab diesem Zeitpunkt waren die Pioniertage der ETH in Sachen Hardwareentwicklung für mehr als ein Jahrzehnt vorbei. (Der ERMETH ist momentan im Technorama Winterthur zu bewundern.)

Die Informatik wird selbständig

1968, zwanzig Jahre nach der Gründung des Instituts für Angewandte Mathematik, wurde die Informatik der ETH eigenständig, und es entstand die Fachgruppe für Computerwissenschaften, die 1972 in Institut für Informatik unbenannt wurde. 1968 bestand die Fakultät aus den Professoren Heinz Rutishauser, Peter Läuchli und Niklaus Wirth, der von der Stanford University zu uns gekommen war. Durch den Einfluss von Wirth gewann die Forschung im Bereich Programmiersprachen an Bedeutung: Pascal, Modula2 und Oberon wurden hier entwickelt.

Auch die Computer-Hardware wurde Ende der siebziger Jahre wieder aufgenommen durch Wirth. Er plante und baute die Workstation Lilith 1980 und Ceres 1985. Mit der Lilith hatten ETH-Mitarbeiter schon 1980 Zugriff auf eine moderne Workstation mit Mausinput, hochauflösendem Bildschirm und der Möglichkeit mehrere Fenster darzustellen; weit entfernt vom Standard kommerzieller Hard- und Software zu diesem Zeitpunkt. Mit der Zeit wurde auch eine grosse Palette an Software (geschrieben in Modula2) für die Lilith angeboten: z.B. relationale Datenbanken, «Information Retrieval»-Systeme und natürlich eine Entwicklungsumgebung für Modula2.
In den Siebzigern studierten die meisten Studenten in den Informatikvorlesungen im Hauptfach Elektrotechnik oder Mathematik. Erst 1981 wurde es den Studenten ermöglicht, einen Abschluss in Informatik zu machen. Im ersten Jahr schrieben sich 110 StudentInnen ein, um 1990 waren es etwa 180 pro Jahr. In letzter Zeit ist die Zahl aber wieder rapide gesunken, was man vielleicht der Abschreckungspolitik der ETH gutschreiben könnte.

Prüfungsstastik Frühling 1997

1. Vordiplom - altes Reglement

Der einzige Kandidat, welcher die Prüfung noch nach dem alten Reglement ablegte, hat bestanden. So erhält man die schöne, wohl einmalige Erfolgsquote von 100% bei einem Vordiplom.
Alle folgenden Statistiken des 1. Vordiploms beziehen sich nur auf das neue Reglement.

1. Vordiplom - neues Reglement

Zum zweiten Mal erst wurde die Prüfung nach dem neuen Reglement durchgeführt. Nach den guten Resultaten im Herbst (nur 35 % mussten nochmals zur Prüfung) war ein ähnlich gutes Resultat zu erwarten. Leider kam es ganz anders: Nur gerade 13 Kandidaten der angemeldeten 31 haben bestanden. Die Durchfallquote liegt bei 55%, ein absoluter Rekord nach den Daten unseres Archivs zu urteilen. Somit wären wir auf dem besten Weg das Ziel des neuen Grundstudiumstudienplanes zu erreichen: Die zum Informatikstudium an der ETH ungeeigneten Kandidaten werden bereits beim ersten Vor-

Am Donnerstag, 24. April 1997,
stehen wir Ihnen für Fragen
von 14.00 - 17.00 an der ETH Zürich, IFW B42,
zur Verfügung.

Tips

für den Einstieg in die Praxis

Wir beraten und unterstützen Informatiker unentgeltlich bei der Suche und Auswahl der ersten Stelle nach dem Studium. Wir erklären Ihnen die aktuellen Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt und ermöglichen den Zugang zum attraktiven **"Insider-Stellenmarkt"**.

Interessiert? Dann kontaktieren Sie bitte Herrn Michael Hutter, dipl. Ing. ETH, für eine unverbindliche Vorabklärung. Wir sichern Ihnen volle Diskretion zu.

Engineering Management Selection E.M.S. AG

Rütistrasse 66 · Postfach · 8030 Zürich · Telefon 01 266 13 13 · E-mail mhutter@emsagzh.ch
Die Berater der Ingenieure und Informatiker Basel · Bern · Lausanne · Zürich

diplom ausgesiebt, und nicht erst beim zweiten. Der erste Schritt ist getan. Ob dann wirklich die Durchfallquoten des zweiten Vordiplomes sinken, kann man dann im Herbst 1997 sagen, wenn der erste Jahrgang nach neuem Reglement das 2. Vordiplom abgelegt hat. Wir hoffen es auf jeden Fall! Ansonsten dürften sich wohl einige Fragen nach dem Sinn der Studienplanreform im Grundstudium stellen.
Sieht man sich die Durchschnitte an, so fällt auf, dass die Repetenten eine durchwegs besseren Schnitt erreichen als die Nichtrepetenten: 3.85 gegenüber 3.44 im Gesamten.

	Schnitt	Abw	ungenüg.
Info I + II	3.38	1.13	18 = 58%
Anal I + II	3.16	1.21	22 = 71%
Algeb I + II	4.00	1.08	14 = 45%
Physik I + II	3.97	1.08	14 = 45%
W&S	3.90	1.06	16 = 52%
Logik	4.10	0.91	11 = 35%
Gesamt	3.68	0.88	17 = 55%

In den Notenverteilungen fallen einerseits die Physik und die Logik, wie bereits im vergangenen Herbst, auf, da in diesen gute Noten von den meisten Studierenden erreicht wurden. Anderseits springen die extrem tiefen Notenschnitte der Informatik I+II und der Analysis I+II ins Auge. In der Analysis haben 11 der 30 Kandidaten eine Note unter 3 erhalten. In der Informatik sind es deren 12. Besonders diese letzte Zahl hat uns erschreckt. Der VIS sucht deshalb ein bis zwei Studierende, die diesen Frühling das 1.Vordiplom abgelegt haben, für eine Arbeitsgruppe, welche die Ursachen dieses schlechten Abschneidens der Informatik in Zusammenarbeit mit den betroffenen Dozenten analysieren wird. Bitte meldet Euch bei uns per e-mail vis@vis.inf.ethz.ch oder persönlich im VIS-Büro!
Von den 13 Kandidaten, welche die Prüfung bestanden, haben 69% mindestens eine ungenügende Note.

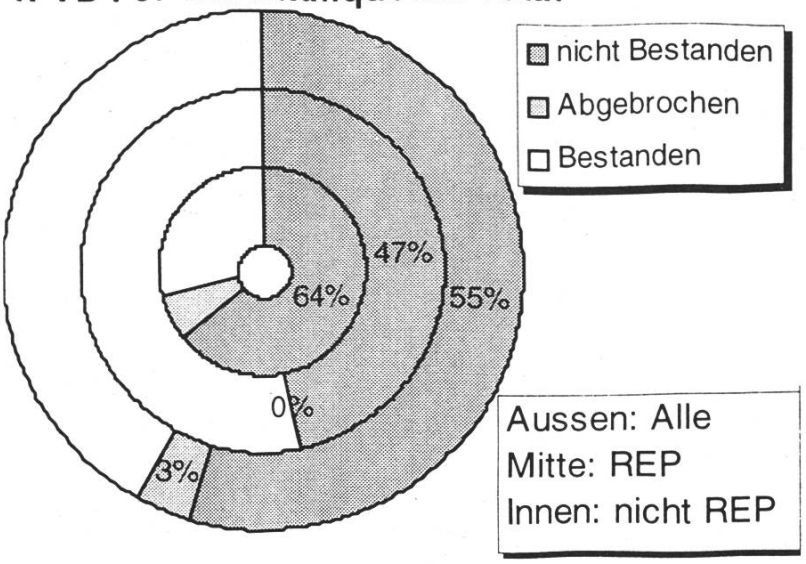
2. Vordiplom

Die Notendurchschnitte der einzelnen Fächer sind:

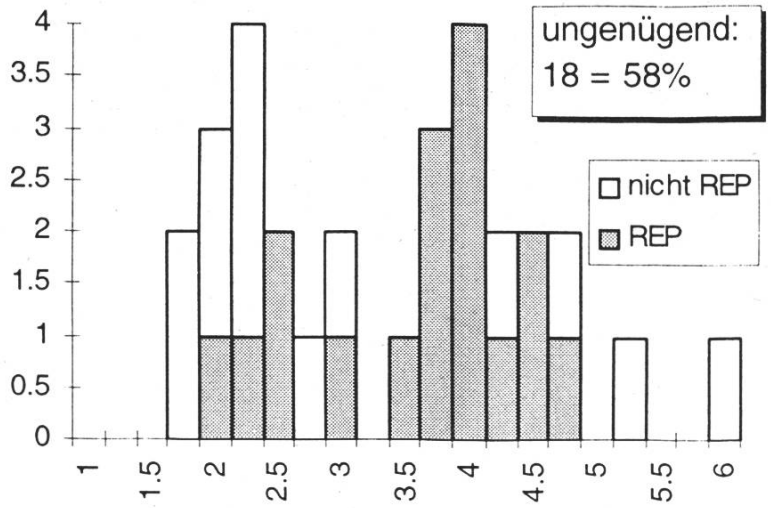
	Schnitt	Abw.	ungenüg.
Info III+IV	3.60	0.74	27 = 69%
Th. Inf. I+II	4.07	0.69	14 = 36%
WiRe I+II	3.51	0.95	23 = 59%
Physik I+II	4.62	0.99	8 = 21%
Eltech III+IV	4.23	0.63	12 = 31%
Gesamt	4.00	0.53	16 = 41%

Von den 39 angetretenen Kandidaten haben 22 die Prüfung bestanden, 16 sind durchgefallen und 1 hat abgebrochen.
Die Physikprüfung fällt auch in dieser Session wieder durch ihren guten Schnitt auf. Die Kandidaten des 2.Vordiploms mussten übrigens wie bereits im Herbst die gleichen

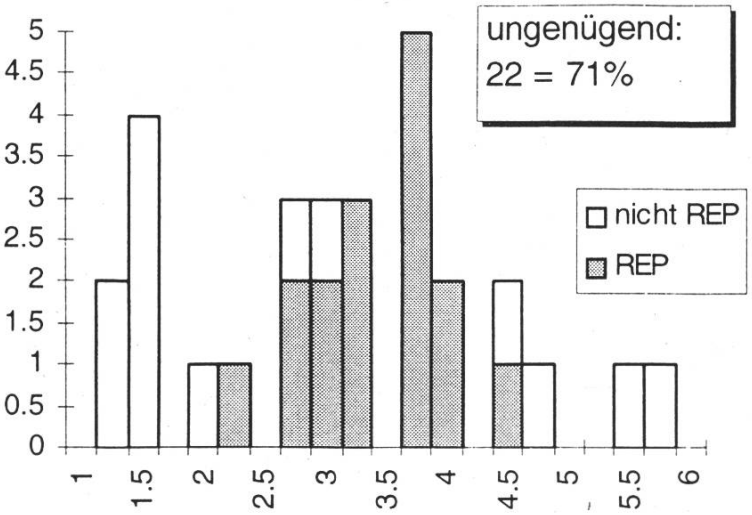
1. VD F97 Durchfallquoten Total



1. VD F97 Noten Informatik I+II



1. VD F97 Noten Analysis I+II



Aufgaben lösen wie ihre Kollegen vom 1.Vordiplom. Allerdings schnitten sie um mehr als einen halben Notenpunkt besser ab (siehe auch Visionen 1/97). Das Physikstudium bleibt weiterhin empfehlenswert, da 53% der Kandidaten die beste Note in diesem Fach erreicht haben:

In welchem Fach wurde die beste Note erreicht?

Physik I+II	20	53%
El'Tech III+IV	13	34%
WissRechn I+II	8	21%
Th. Info I+II	5	13%
Info III+IV	1	3%

Nur ein einziger Student hat die beste Note im Fach Informatik geschrieben! **Informatik als Fach scheint dem Informatikstudierenden nicht zuzusagen.** Dies zeigt die folgende Tabelle:

In welchem Fach wurde die schlechteste Note erreicht?

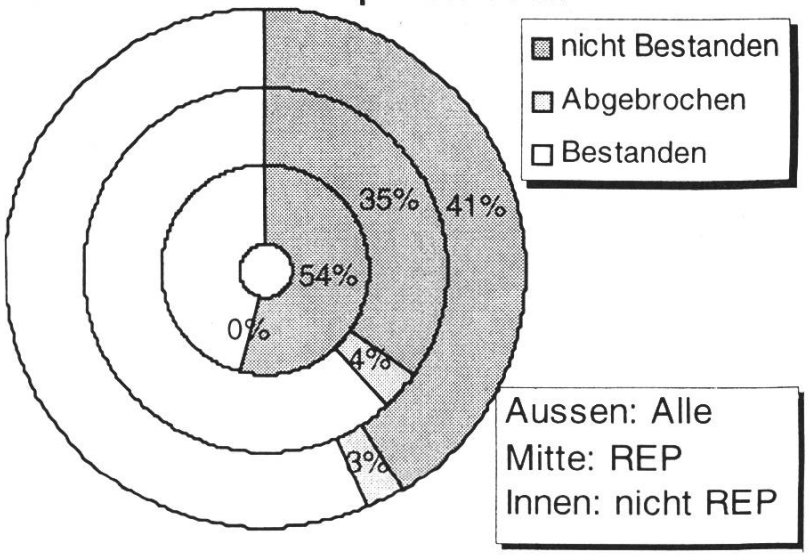
Wiss. Rechn I+II	19	50%
Info III+IV	14	37%
Th. Info I+II	4	11%
Physik I+II	3	8%
El'Tech III+IV	3	8%

Tatsache ist, in Informatik III+IV werden vorwiegend Programmierübungen abverlangt. Deshalb gehört es zu den zeitaufwendigsten Fächern im Grundstudium. Da 37% der Prüflinge hier ihre schlechteste Note schreiben, ist es sehr fraglich, ob sich dieser Aufwand lohnt. Vielleicht ist es lohnender diese Zeit in andere Fächer zu investieren? Oder vielleicht sollte man den Studierenden empfehlen einen Programmierkurs bei der Migrosschule zu besuchen, um diese Hürde zu bewältigen?

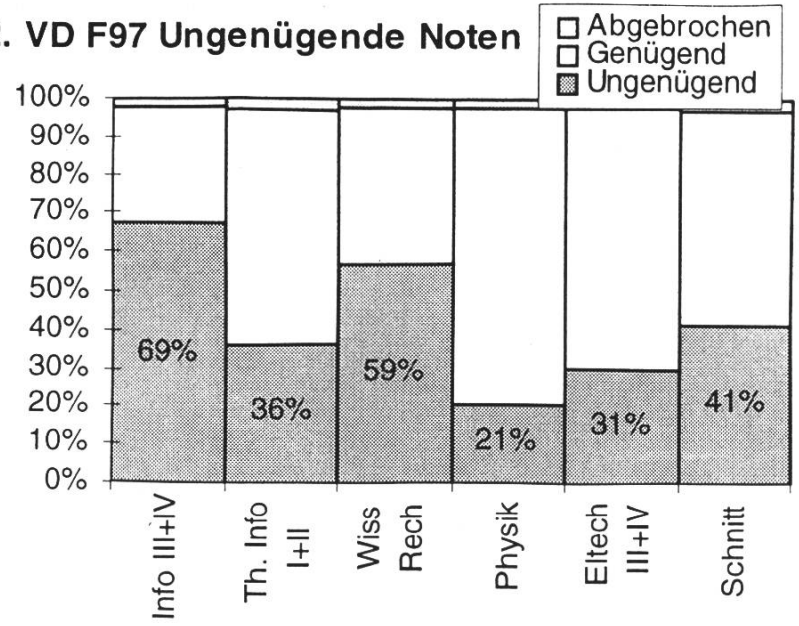
Erstaunlich ist auch das Abschneiden des Wissenschaftlichen Rechnens: Einerseits schreiben hier 50% der Studierenden ihre schlechteste Note. Andererseits ist es aber auch bei 21% die beste Note. Scheinbar ist es ein Fach, in dem man entweder gut oder schlecht ist. Gut ist hier allerdings relativ zu sehen, da nur gerade 2 Studierende eine Note über 5 erzielten! Der Schnitt ist der schlechteste aller Fächer dieses 2.Vordiplomes: 3.51. Von den 39 Kandidaten haben 21 Kandidaten entweder eine ungenügende Note im Wissenschaftlichem Rechnen oder in der Informatik.

Wir würden gerne mit den betroffenen Dozenten zusammen eine Erklärung für die hohen Durchfallquoten dieser Fächer (Info III+IV: 69% und Wiss. Rechnen I+II: 59%) suchen, damit diese beiden Sorgenkinder endlich aus unseren Vordiplomen verschwinden. Dafür benötigen wir aber Eure aktive Mithilfe: Wir suchen pro Fach 1-2 Studierende, die bereit sind, in einer Arbeitsgruppe aktiv mitzuhelfen! Bitte meldet Euch bei uns!

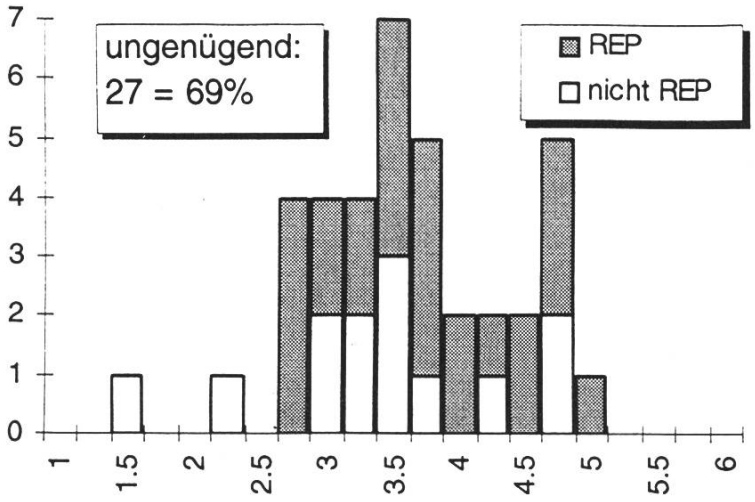
2. VD F97 Durchfallquoten Total



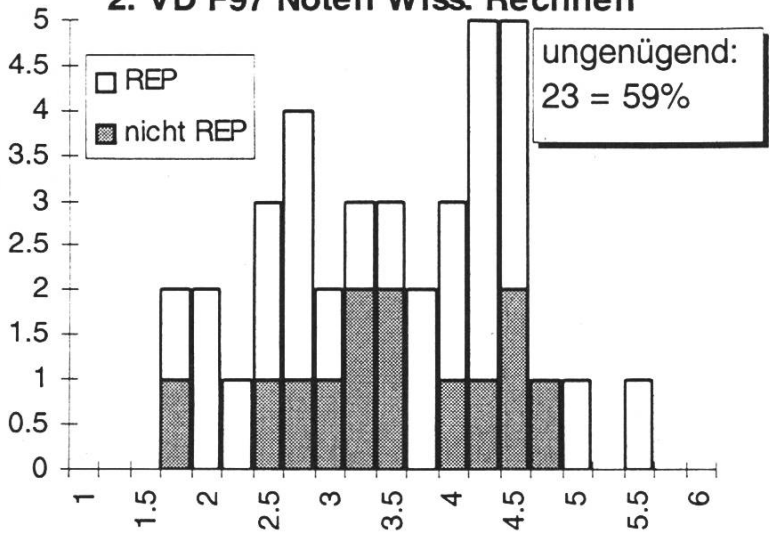
2. VD F97 Ungenügende Noten



2. VD F97 Noten Informatik III+IV



2. VD F97 Noten Wiss. Rechnen



Allgemein haben die Repetenten beim 2.Vordiplom besser abgeschnitten. Von den 26 angetretenen Kandidaten haben 16 die Prüfung bestanden. Von den 13 Nichrepetenten hingegen nur 6. Nur 18% haben das 2.Vordiplom ohne ungenügende Note bestanden.

Kernfächer

In vergangenem Semester hatte jeder Studierende des Fachstudiums die Möglichkeit 3 der erforderlichen 4 Kernfächer zu bestehen. Geprüft wurden die Systemsoftware (SysSoft), die Informationssysteme (IS) und das Wissenschaftliche Rechnen 3 (WR3).

	SysSoft	IS	WR3
Kandidaten	72	81	43
Bestanden	69	80	32
Prozent	96%	99%	75%
Schnitt	4.65	4.98	4.33
Stdabw.	0.68	0.50	0.79

Die im Vergleich extrem hohe Durchfallquote des Wissenschaftlichen Rechnens 3 kann als Folgeerscheinung des Grundstudiums angesehen werden. Solange der für das Kernfach benötigte Grundstoff im Grundstudium dem Studierenden nicht erfolgreich vermittelt wird, bessert sich die Erfolgsquote im Kernfach nicht.

Vertiefungen

241 Prüfungen wurden abgelegt, deutlich weniger als im vergangenen Herbst (312). Nur 8 (3,3%) waren erfolglos. Da fragt man sich als Studierender, warum verschiedene Angehörige unseres Departements meinen, das Fachstudium durch nicht mehr rückgängig machbare Prüfungsanmeldungen in der vierten Semesterwoche strenger reglementieren zu müssen! Das Argument, zu viele Studierende kämen unvorbereitet an die Prüfung, erweist sich auch in dieser Prüfungssession als unhaltbar. Ansonsten hätten wir ja sicher mehr als nur 8 nicht bestandene Prüfungen!
Besonders ausgeprägt ist auch dieses Semester wieder die Hitliste der Vertiefungen:

Fach	Anzahl Prüfungen
Kryptologie	52
Interprozesskommunikation	40
Graphische Datenverarb. I	31
Compilerbau	22
Verteilte Objektverwaltung	15

Da der Studierende bei den Vertiefungen die freie Wahl hat, belegt er Fächer, die ihn zu begeistern zu vermögen. Den besten Unterricht bieten scheinbar Professor Maurer, Assistenzprofessor am Institut für Theoretische Informatik, und Herr Lubich, Privatdozent an der Abteilung IIIB. Hoffentlich können die IIIC Studierenden auch nächstes

Wintersemester wieder diese Vorlesungen besuchen!

Nebenfach

100 Prüfungen wurden abgelegt, nur 3 waren nicht erfolgreich. Angeführt wird die Liste durch die Robotik (18), gefolgt von der Biomedizinischen Technik (9) und der Operations Research (9). Bei der BWL scheint die letzte Herbstsession ein einmaliger Ausrutscher zu sein (siehe Visionen 12/96 und 1/97), da in dieser Session alle Kandidaten bestanden haben.

Ergänzungen und Anwendungen

Total wurden 143 Prüfungen in den Fächern Informatik-Projektentwicklung (62), Technik und Umwelt (34), Arbeitspsychologie (30), Soziologie I (14) und Projektführung und -abwicklung in der Praxis (3) erfolgreich abgelegt.

Fachseminare und Semesterarbeiten

Alle 29 Kandidaten haben erfolgreich ein Fachseminar absolviert. 25 Informatik- und 21 Nebenfach-Semesterarbeiten wurden akzeptiert.

Diplomarbeiten

Die investierten Anstrengungen in die Diplomarbeiten wurde belohnt: 16 der 54 Arbeiten erhielten die Maximalnote 6. Alle Noten liegen zwischen 4.5 und 6. Der Schnitt beträgt 5.58.

Diplome

53 Kandidaten haben ihr Studium erfolgreich abgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch an alle Kandidaten, die irgendeine Prüfung an der Abteilung IIIC bestanden haben!

Nathalie Weiler
nathalie@vis.inf.ethz.ch

Buchbesprechung WiRe

«Einführung in das wissenschaftliche Rechnen»
[Jürgen Herzberger, Verlag Addison-Wesley, 1997, 286 S., Paperback, Fr. 38.–]

Brandneu erschienen im Verlag Addison-Wesley ist dieses Jahr ein Buch mit dem Titel «Einführung in das wissenschaftliche Rechnen: für Informatiker, Mathematiker und Naturwissenschaftler». Jürgen Herzberger, Professor für Angewandte Mathematik an der Universität Oldenburg, schrieb es mit der Absicht, eine kurze, leicht verständliche Einführung in die prinzipiellen

Karriere-Update gefällig?

Für unsere Auftraggeber, führende kleinere und grössere EDV-Beratungsgesellschaften, Banken, Versicherungen, Verwaltungen, Industriebetriebe usw. suchen wir gut ausgebildete

Nachwuchskräfte/Fachspezialisten

mit praktischer Erfahrung und theoretischen Kenntnissen (evtl. mit höherer Ausbildung HTL, ETH, Wirtschaftsinformatik):

(Junior-) IT-Controller
Software-Ingenieur (Durchführung von IT-Projekten)
Applikationsentwickler (GUI, OO, Middleware, Client-Server)
Datenbankadministrator (Installation, Tuning, Maintenance)
Systemadministrator (Netzwerk-Betreuung, -Programmierung, Client-Server Umgebung)
SAP R/3-Spezialist (Customizing, ABAP/4-Programmierer, Systemadministrator)
ORACLE-Spezialist
Internet-, WWW-Spezialist

Wir zeigen Ihnen, wie Sie den nächsten Schritt machen. Rufen Sie uns an. Wir freuen uns, Sie bald persönlich kennen zu lernen!

INFORMATIK HappyJob®

Consultants für Fach- & Hochschulabsolventen

http://www.happyjob.ch

5400 Baden · Badstrasse 15 · 056 / 221 81 00
6304 Zug · Alpenstrasse 16 · 041 / 729 11 11
8023 Zürich · Löwenstrasse 2 · 01 / 225 40 80
8401 Winterthur · Stadthausstr. 89 · 052 / 269 09 90

Methoden des wissenschaftlichen Rechnens zu geben.
Beim Preis von Fr. 38.– stellt sich für Studierenden natürlich die Frage, ob das Lehrbuch auch vom Inhalt her eine echte Alternative zu den Standardwerken «Numerische Mathematik» von H. R. Schwarz (Teubner 1993, Fr. 48.–) und «Computermathematik» von W. Gander (Birkhäuser 1992, Fr. 58.– Lösungen dazu: Fr. 74.-) darstellt.
Gegliedert ist die «Einführung in das wissenschaftliche Rechnen» in drei Teile: *Rechnerarithmetik, Hilfsmittel aus der Analysis und Linearen Algebra* und *Numerische Verfahren.*
Gleitkomma- und Dualzahlen tauchen im Informatik-Studienplan der ETH im Fach Systemprogrammierung auf (früher in Informatik III). Das Kapitel 1 des besprochenen Buches ist für Informatikstudierende im zweiten Studienjahr demnach sehr wohl interessant, gehört aber nicht zum Stoff der Vorlesungen «Numerisches und symbolisches Rechnen» oder «Wissenschaftliches Rechnen».
Im Kapitel 2 werden Themen wie Polynomnullstellen, Hermite-Interpolation oder Matrixnormen behandelt – letztere in einer etwas gewöhnungsbedürftigen (um nicht zu sagen: missverständlichen) Matrixnotation.
Das letzte Kapitel schliesst numerische Differentiation und Integration, Lösung nichtlinearer Gleichungen sowie den Gauss-Algorithmus ein. Hier wird dem Verständnis auch mal mit einer Abbildung auf die Sprünge geholfen, was leider in grossen Teilen des Buches unterlassen wird. Dort wird ein trockener Aufbau (angelehnt an das Schema Satz-Beweis-Lemma-Beweis) durchgezogen, was einer gewissen Diskrepanz zum hehren Ziel des leichten Verständnisses nicht entbehrt. Diese textuellen Einöden zeigen, dass es eine Kunst bleibt, sowohl Informatikern wie Mathematikern gerecht zu werden. Zugute gehalten werden muss dem Autor allerdings, dass seine Formulierungen in diesen Textpassagen nachvollziehbar sind und so das Fehlen einer Illustration zumindest teilweise wettmachen können.
Quintessenz des Vergleiches zwischen der Neuerscheinung und den Standardwerken: «Einführung in das wissenschaftliche Rechnen» kann hilfreich sein als Ergänzung zur bewährten Literatur. Die Ausleihe bei der ETH-Bibliothek ist all jenen zu empfehlen, die zu den aufgezählten Stichworten Unklarheiten bereinigen möchten. Da sein Inhalt den umfangreichen Stoff eines Jahres jedoch nicht abzudecken vermag, ist man mit dem Kauf von «Numerische Mathematik» wohl nach wie vor am besten beraten.

Christian Fritz
cfritz@iiic.ethz.ch

Wie wär's mit einem Blickwechsel in Richtung Innovation und Zukunft, liebe Informatiker?

Junge Menschen wie Sie bringen nicht nur ein hohes Mass an Wissen mit, sondern auch Visionen. Als ETH-Absolventin und -Absolvent werden Sie vielleicht schon bald die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes mitgestalten. Wir bieten Ihnen Gelegenheit, die betriebliche Praxis eines grossen Unternehmens aus eigener Erfahrung kennenzulernen.

UBS PROFESSIONAL

Die UBS ist als weltweit tätige Grossbank der ideale Ort, um im Rahmen eines Arbeitseinsatzes Theorie und Know-how zu einem Ganzen zu verbinden. Ein Praktikum, ein Traineeship, eine Diplom- oder Semesterarbeit oder gar eine Festanstellung bei uns wird Ihnen wertvolle Impulse vermitteln. Und uns natürlich ebenso.

Ein hochinteressantes Tätigkeitsfeld erwartet Sie bei der UBS. Sie können die Bank aus nächster Nähe kennenlernen und Ihr erworbenes Wissen erproben. Denn die UBS gehört zu den grössten Telekommunikations- und Informatik-Anwendern und -Entwicklern in der Schweiz. Mehr als 20 000 Banking Professionals arbeiten an ebensovielen Workstations. Das Datennetz UBINET verbindet weltweit sämtliche Geschäftsstellen. Verteilte Systeme, d. h. der Verbund von situationsspezifisch leistungsfähigen, intelligenten Workstations, Netzwerken und Servern, stehen im Zentrum der UBS-Systemarchitektur.

Professionalität und Teamgeist sind in der UBS ebenso wichtig wie Wissen und Kompetenz. In einem Arbeitseinsatz – in der Regel 3 bis 6 Monate – erleben Sie, wie bei uns gearbeitet wird. Sie werden dabei von erfahrenen Spezialisten betreut. Nutzen Sie die Chance, bei der UBS ein Praktikum zu absolvieren oder eine Diplom- oder Semesterarbeit zu schreiben! Oft ergeben sich daraus spätere Anstellungen. Machen Sie den ersten Schritt: Frau Andrea Marty, Tel. 01 236 67 29, sagt Ihnen gern mehr dazu.

Wir machen mit.

Schweizerische Bankgesellschaft

Freudenstock und Schlappscheibentreiber

Was man beim Umgang mit Computern unbedingt wissen muss

Den meisten von uns ist klar, dass das englische Wort Computer vom Verb compute (rechnen, schätzen) kommt, dass ein Computer also ein Rechner oder Schätzer ist. Aber noch immer gibt es viele Zeitgenossen, die vielleicht gerade erst anfangen, sich mit diesem komplexen Thema etwas näher zu befassen. Dieser Artikel soll all jenen helfen, die nicht mit einem Spielbuben (Game Boy) aufgewachsen sind und die nicht schon von Kind auf all diese verwirrenden Begriffe wie eine Muttersprache auf natürlichem Wege erlernen konnten.

Mutterbrett und Riesenbiss

Beginnen wir vielleicht mit den einfachen Dingen, die wir sehen, anfassen und damit auch noch begreifen können! Alle Bausteine eines Schätzers werden als Hartware (hardware) bezeichnet. Es ist sehr wichtig, dass man bei der Auswahl der Hartware sorgsam ist, denn nur auf guter Hartware kann die Weichware (software) richtig schnell laufen. Bei der Hartware ist das Mutterbrett (motherboard) von besonderer Bedeutung, Das Mutterbrett soll unter anderem mit einem Schnitzsatz (chip set) von Intel ausgerüstet sein. Damit auch anspruchsvolle Weichware gut läuft, müssen mindestens 16 Riesenbiss (megabyte) Erinnerung (memory) eingebaut sein. Natürlich gehört neben dem 3 1/2-Zoll-Schlappscheibentreiber (floppy disk drive) auch ein Dichtscheiben-Lese-nur-Erinnerung (CD-ROM: Compact-Disc-Read-Only-Memory) zur Grundausrüstung. Eine Hartscheibe (harddisk) mit zwei Gigantischbiss (gigabyte) dürfte für die nächsten zwei Jahre ausreichend Platz für Weichware und Daten bieten. Wenn wir unseren persönlichen Schätzer (PC) auch zum Spielen nutzen wollen, sollten wir uns neben der Maus auch einen Freudenstock (joystick) und ein gutes Schallbrett (soundboard) anschaffen.

Winzigweich und Kraftpunkt

So, damit sind nun die optimalen Grundlagen für den Einbau und Betrieb der Weichware geschaffen! Damit die Weichware auf unserer Hartware überhaupt laufen kann, braucht es ein Betriebssystem. Es empfiehlt sich heute, ein solches mit einem graphischen Benutzer-Zwischengesicht (graphical user interface) zu installieren. Besonders weit

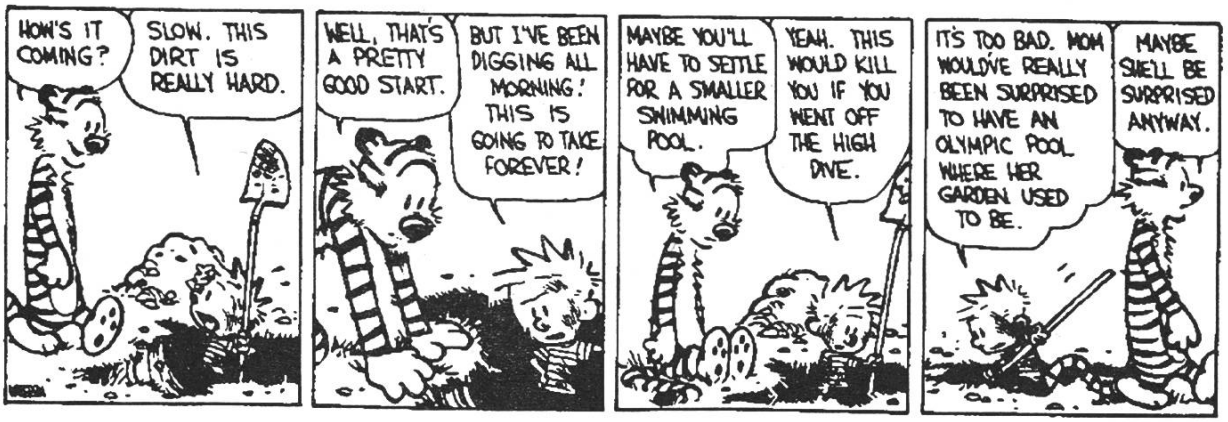
verbreitet sind die Systeme Winzigweich Fenster 3.11 (Microsoft Windows 3.11) und das neuere Fenster 95 des gleichen Herstellers. Für Leute, die mit ihrem Schätzer anspruchsvolle Arbeiten erledigen wollen, gibt es unter Fenster 95 das berühmte Büro fachmännisch 97 (Office professional 97). Dieses Erzeugnis besteht aus den neuesten Aufgaben der Weichwaren Wort, Übertreff, Kraftpunkt und Zugriff (Word, Excel, PowerPoint und Access). Damit stehen dem Benutzer alle wichtigen Funktionen wie Wortveredelung (word processing), Ausbreitblatt (spreadsheet), Präsentationsgrafik und Datenstützpunkt-Behandlung (database management) zur Verfügung. Wer selbst gerne Anwendungen entwikkelt, kann dies unter Fenster beispielsweise mit dem Sichtbar Grundlegend (visual basic) tun.

Aufsteller und Einsetzer

Natürlich gibt es vor dem Gebrauch auch gewisse Hindernisse zu überwinden. Die Weichware muss zuerst via Aufsteller (setup) oder Einsetzer (install) auf der Hartscheibe eingerichtet werden. Das kann sehr viel Zeit brauchen, wenn sie ursprünglich auf Schlappscheiben geliefert wurde. Das Einrichten ab Dichtscheibe ist sehr viel angenehmer und schneller. Leider stellen aber auch hier die Aufsteller oft Fragen, die von vielen unverständlichen Begriffen nur so wimmeln. Aber die wollen wir uns ein andermal vornehmen.

Thomas Dübendorfer
tdubendo@iiic.ethz.ch
(© 1997 Markus Traub)

Calvin and Hobbes



GLANCE

Software Engineering

Als eigenständiges Schweizer Ingenieurunternehmen mit 28 Mitarbeitern versteht sich Glance AG vor allem auf

- das Erbringen von Entwicklungs- und Beratungsdienstleistungen im Bereich innovativer Informationssysteme, sowie
- die beratende Unterstützung bis hin zur schlüsselfertigen Realisierung von technischen Software-Projekten wie Sanierung, Überarbeitung und Erneuerung bestehender Systeme, das Re-Engineering.

Wir arbeiten für namhafte Kunden aus der Industrie und dem Dienstleistungssektor mit einem vielseitigen Projektportfolio, welches unter anderem die Bereiche Electronic Document Management, Anlage-Portfolio-Management, Medizinische Informationssysteme und Gebäudeleittechnik umfasst.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir initiative, selbständig arbeitende

Entwicklungs-Ingenieure

mit Interesse an anspruchsvoller Arbeit im Umfeld von grafischen Benutzeroberflächen (MS Visual C++, DSC++), relationaler sowie objektorientierter Datenbanken (ODBC, Oracle, Objectivity) und offenen Plattformen (Unix, Windows).

Sie arbeiten mit bei der Erstellung von Spezifikationen, Entwurf und Konzeption, Realisierung, Test sowie Dokumentation unter Anleitung eines erfahrenen Projektleiters.

Wir bieten moderne Arbeitsmittel in kollegialer Atmosphäre sowie ein interessantes und breites Betätigungsfeld mit Freiraum für Initiative und Eigenverantwortung — und nicht zuletzt Weiterbildung. Der Arbeitsplatz liegt im Grünen und ist 2 Minuten von der S-Bahn (S5) entfernt.

Rufen Sie uns an, wenn Sie mehr über diese Stelle wissen möchten, oder senden Sie Ihre Unterlagen an Herrn D. P. Bellmont.

GLANCE AG
Software Engineering
Gewerbestrasse 4, 8162 Steinmaur, Telefon 01 854 86 00

Digitaltechnik und Rechnerstruktur Praktikum - Eine Analyse

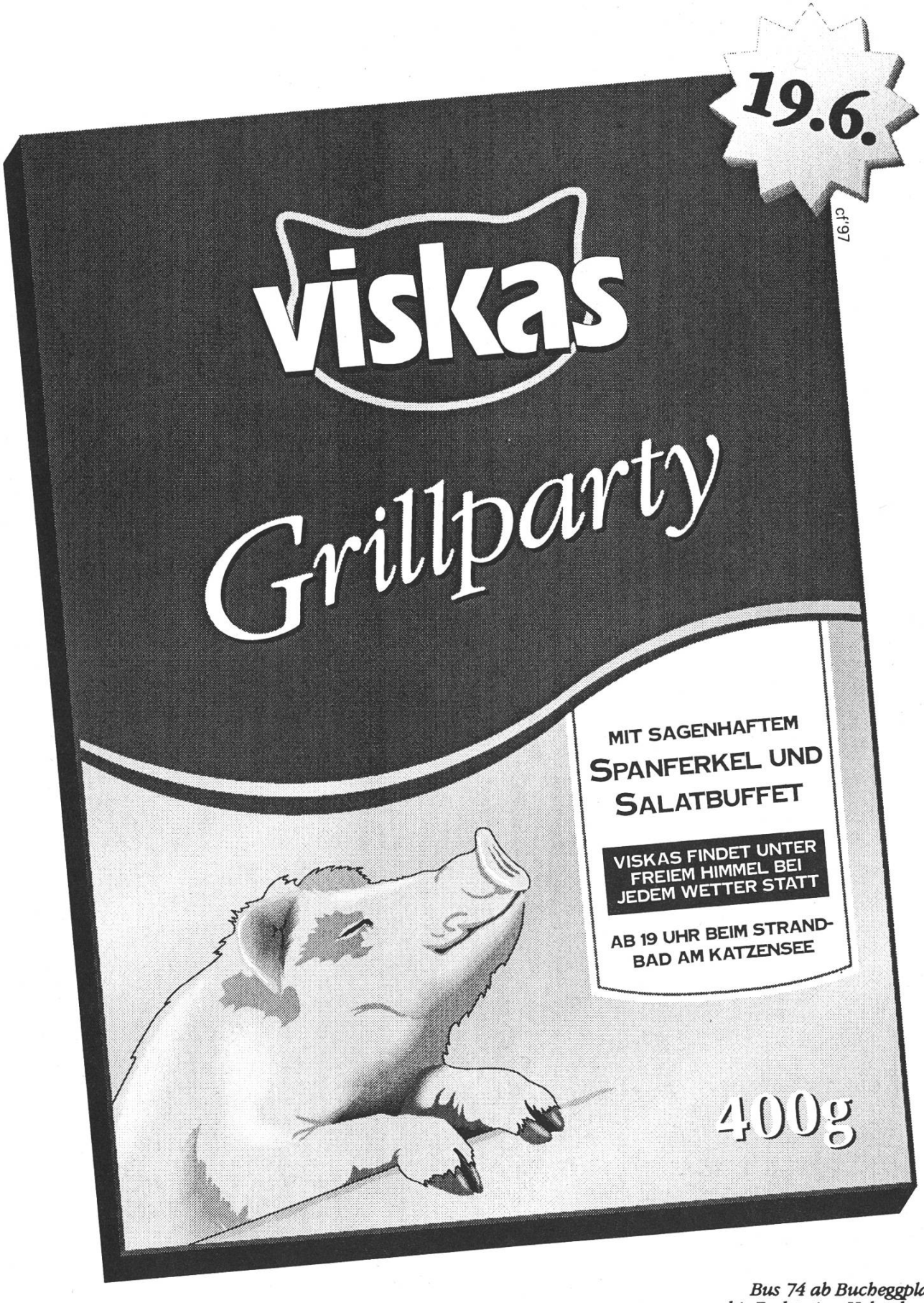
LEGO Roboter

Im vergangenen Wintersemester wurde von Prof. Eberle ein Vertiefungspraktikum zum Kernfach Digitaltechnik und Rechnerstruktur abgehalten. Im Team wurden mit Hilfe eines Legotechnik-Bausatzes und eines Motorola Microkontrollers Roboterfahrzeuge konstruiert, die je nach Aufgabe autonom einem schwarzen Strich am Boden folgten, auf IR-Signale reagierten oder Hindernisse umfahren konnten. Getreu der Ausschreibung des Faches als Praktikum war Prof. Eberle nur gerade in zwei Stunden anwesend, um eine Vorlesung zu halten. In den übrigen Stunden ging es vor allem darum, den Assistenten über die Eigenheiten der Kontrollerkarte zu löchern, denn je nach Glück hatte man eine funktionstüchtige Karte erwischt oder eine, bei welcher gewisse Befehlsabfolgen im Code zu einem ungewünschten Ergebnis führten. Leider gehörten die ausgeteilten Karten zu 75% zum Typ zwei, so dass man nach stundenlangem programmieren mit einem Compiler im alpha-Stadium die Probleme auf das Board schieben konnte. Bis sich der Roboter am Ende wie geplant verhielt kostete es mit solchen Mitteln viele Stunden und Nerven.

Leider wurden aber die Anstrengungen der einzelnen Studenten am Ende völlig ignoriert. Denn in der obligatorischen mündlichen Prüfung ging Prof. Eberle mit seinen Fragen so ins pedantische Detail (wie viele Zyklen dauert die Wandlung eines analogen Messwertes in die digitale Ausgabe), ohne bei der Notengebung die geleistete praktische Arbeit zu bewerten. Wenn man im Semester nur zu seinen beiden Vorlesungsstunden erschienen wäre und dafür das Handbuch des Kontrollers von Vorne und Hinten durchgelesen hätte, so hätte man in diesem Praktikum(!) die beste Note erreichen können. Leider gehörte ich zu denjenigen, die sich im Semester den ... (zensiert, die Red.) aufgerissen haben um die Programme nach Stunden zum laufen zu bringen um dann in der Prüfung eine knapp genügende Note zu kassieren. Aber was will man schon mehr für lächerliche vier Kreditpunkte...
Ich kann nur allen Studis den Besuch dieses „Praktikums" abraten solange Prof. Eberle an seiner Notengebung nichts ändert und die geleisteten praktischen Arbeiten unberücksichtigt lässt.

Michael Baumann IIIC/7
mbaumann@iiic.ethz.ch

DER VIS PRÄSENTIERT:



Alle sind herzlich eingeladen!

Bus 74 ab Bucheggplatz
bis Endstation Holzerhurd.
Dann den Wegweisern
nach zum Strandbad

mgb. Bis am 1. Mai läuft zurzeit die Vernehmlassung über die künftige WWW-Politik der ETH. Wie bereits mit unserer Resolution an der vorletzten Mitgliederversammlung angekündigt, sind wir gelinde gesagt «befremdet» über das von der Gruppe Guggenbühl vorgeschlagene Konzept.

Das Konzept

Das in dieser Ausgabe abgedruckte Konzept hat zum Ziel den «Wildwuchs» WWW an der ETH zu stoppen, da es sich hierbei schliesslich um eine «Visitenkarte» selbiger handle. Dies soll mittels einer Gliederung in

1) Gesamthochschule,
2) Abteilungen, Departement etc.
3) Institute und Ähnliches, sowie der ETH Zürich nahestehende Organisationen

erreicht werden. Für alle obigen «Organisationseinheiten» gelten die Ausführungsbestimmungen, sowie die Regeln und Empfehlungen der ETH.

Unproblematisches

Die Einteilung in die Grobstruktur ist sinnvoll, da nur so Aussenstehende Informationen, die sie suchen auch finden können. Für eine flache Hierarchie ist die ETH als ganzes schlicht zu gross.

Die Ausführungsbestimmungen enthalten Angaben darüber, wer für welche Seiten zuständig ist. Fraglich ist nur, ob die Forderung nach effizienten Suchmaschinen nicht eher zu den «Regeln und Empfehlungen» gehören, handelt es sich doch eigentlich um «Inhalt».

Unnötiges

Die eigentliche Crux am Ganzen sind die «verbindlichen» Regeln. Diese teilen sich in «Grundsätze» und «Regeln». Die Grundsätze befassen sich dabei mit den inhaltlichen, die Regeln mit den gestalterischen Elementen.

Wie bei fast jedem Gesetz, dass Inhalte reglementiert, wird mit massiven Restriktionen gedroht, falls sich jemand nicht daran hält. Dies reicht vom Entzug der Informatikmittel über disziplinarische Massnahmen bis zu zivilrechtlichen «Folgen».

Dabei sind die eigentlichen Grundsätze nicht klar erkennbar. Die Grundsätze G5, G6 und G7 gehörten zu den Regeln, eher noch zu den Empfehlungen. Davon abgesehen, dass die Regel G6 für jeden, der schon mal eine WWW-Seite von nahem gesehen hat, wohl eher er-

staunlich ist, da es schon technisch nicht möglich ist, die Aktualität aller an der ETH referenzierten Seiten zu überprüfen.
Die Regeln G1, G3 und G4 sind quasi «Neuimplementierungen» geltenden Rechts und daher schlicht überflüssig. Dabei wurden schwammige Begriffe, wie «übermässige Verwendung» benutzt.

Problematisches

Mit der Regel G2 hat es besagte Gruppe fertiggebracht die eigene Haltung gegenüber freier Meinungsäusserung eindrücklich darzulegen. Der erste Teil dieses Grundsatzes ist gut gemeint, jedoch unklar festgelegt. Der zweite Teil ist jedoch mehr als nur interpretationswürdig.
Selbstverständlich will niemand die Gefahr rechtsextremer Gruppen verniedlichen, jedoch ist die Veröffentlichung einer rassistischen Ansicht bereits heute durch den Rassismusartikel verboten, es würde also nur geltendes Recht dupliziert. Dies ist jedoch nur «unschön».
Aber: Was ist ein beleidigender Inhalt? Wer soll das am Ende entscheiden? Dieser Artikel ist sehr auf Willkür anfällig. Problematisch ist auch, dass bereits der «Link» auf eine solche Seite verboten ist.
Ein überspitztes Beispiel: Jemand hat ein Forschungsergebnis publiziert, jedoch auf seiner Seite vermerkt, er habe dieses mittels eines Mittels X erreicht, weil er Mittel Y für unbrauchbar, verwerflich oder ähnliches hält. Da ich dieses Forschungsergebnis in meiner Arbeit benutze referenziere ich es. Nun ist aber in der zuständigen ETH-Kommission, der Mittel Y für das einzig wahre auf Erden hält und ist beleidigt. Natürlich kommt nun eine völlig unabhängige Meinungsbildung zustande... Ich glaube persönlich nicht, dass die Antragsteller subjektiv entscheiden würden, allerdings weiss heute wohl niemand, wer künftig in entscheidender Position sitzt.
Besonders problematisch ist, dass nicht nur das Recht auf freie Meinungsäußerung eingeschränkt wird, sondern die angedrohten Massnahmen das Prinzip der Verhältnismässigkeit verletzen. Die kleinste Strafe, der Entzug der Informatikmittel, wird bereits für so Kleinigkeiten wie nicht aktuelle Links angedroht.

Fazit

Der Antrag ist einerseits problematisch, aber vor allem ist er überflüssig. Was es wirklich braucht, sind Richtlinien darüber, was auf eine Seite alles gehört, um ein einheitliches Erscheinungsbild zu gewährleisten. Schwammige Begriffe müssten ausformuliert werden. Du-

plizieren von geltendem Recht ist wenig sinnvoll. Nur Restriktionen einzuführen schafft die angestrebte Visitenkarte nicht herbei.
Der VIS ist gerne bereit Know-how zur Verfügung zu stellen, um sinnvolle Empfehlungen an die Webmaster zu erstellen. Hand zum vorgeschlagenen Gesetz bieten wir jedoch nicht.

M. Baumer
Vizepräsident VIS

Ahnhang: Die Grundsätze

G1: Es gilt das Urheberrecht. Anbieter/innen von Information auf der WWW-Plattform der ETH Zürich nehmen Kenntnis, dass die Zurverfügungstellung der Daten zur Einspeicherung einer Einwilligung zur Veröffentlichung gleichkommt, dass diese Veröffentlichung später die Ausgangslage bei einem Verlagsvertrag oder einer Patentierung beeinträchtigen kann und dass die Daten fortan Dritten zugänglich sind und von diesen namentlich kopiert, geändert und sonstwie genutzt werden können.

G2: Das WWW-Angebot der ETH Zürich darf keine Informationen enthalten, welche offensichtlich dem Ansehen der Schule schaden oder ihre Tätigkeit behindern. Dokumente oder Verweise („Links") auf Dokumente mit rassistischem und beleidigendem Inhalt sind nicht zugelassen.

G3: Seiten zur persönlichen Darstellung der ETH-Angehörigen sind erlaubt, sofern sie eindeutig als solche gekennzeichnet sind. Eine übermässige Verwendung för private Zwekke ist unzulässig.

G4: Eine Verwendung des WWW-Angebots der ETH Zürich für nicht ETH-bezogene kommerzielle Zwecke ist genehmigungs- und abgeltungspflichtig.

G5: Es ist sicherzustellen, dass Herkunft und Aktualität der Information erkennbar sind.

G6: Es ist sicherzustellen, dass Verweise („Links") zu jeder Zeit aktuell und funktionell sind.

G7: Jede Seite enthält als Orientierungshilfe einen Verweis auf eine übergeordnete Seite (z.B. von einer Institutsseite auf die Departementsseite).

G8: Verstösse gegen diese Grundsätze können zum Entzug der Bewilligung zur Benutzung der Informatikmittel der ETH Zürich führen. Disziplinarische und administrative Massnahmen sowie straf- und zivilrechtliche Folgen bleiben vorbehalten.

Quest for Java +97

ACM arbeitet mit IBM zusammen, um den «Quest for Java +97»-Wettbewerb durchzuführen, an dem nur ACM Studenten Mitglieder mitmachen können. Reicht Eure besten Java Applikationen und Applets ein und kämpft um eine Vielzahl von attraktiven Preisen. Der Wettbewerb ended am 30. Juni 1997. Besucht die Webseite für mehr Informationen über Zulassung, Anmeldung und Änderungen: www.acm.org/jquest.

Zu gewinnen gibt es folgende Preise:

- IBM ThinkPad 560 (Wert ca. $5.000 U.S.) für die 10 ersten Plätze.
- $1.000 Geschenkgutscheine für Software/Hardware für die 20 zweiten Plätze.
- Eine Bomberjacke aus Wolle (Wert $250 U.S. - bitte Grösse angeben) für die 30 dritten Plätze.
- ehrvolle Erwähnung im vollständigen Set der Addison-Wesley's Java Bücher Serie für weitere 5 Teilnehmer.
- Ein gratis Jahresabo des Java Reports (Wert $60) für die ersten 1000 Einsender.
- Ein Gratis Wettbewerb T-Shirt für alle Teilnehmer.

Einsenden kann man ganz verschiedene Applikationen, zum Beispiel ein...
Registrier System
Pizza Delivery System
Mail System
Kalender oder Gruppenterminplanung
hochentwickelte Datenbank
interaktive Chat Applikation
usw.

Um die Java Applikation oder das Applet einzureichen, müssen Studenten ihren gratis ACM Web Account aktivieren —Informationen darüber findet man auf der Seite: www.acm.org/account. Der ACM Web Account gibt Mitgliedern Zugriff auf verschiedene Online Dienste. Bei irgendwelchen Fragen bitte auf die Wettbewerbsseite zugreifen oder emailen an: jquest@acm.org.

George M. Sigut
ETH Informatikdienste
sigut@awu.id.ethz.ch

PS: Übrigens der ACM Sothwestern European Regional Programming Contest SWERC97 findet am 22./23. November an der Uni Ulm (D) statt.

Xpilot ist tod

Ein Aufschrei ging durch die Reihen der passionierten Raumschiffpiloten der ETH (und von denen gab es immer mehr), als die Nachricht die Runde machte, dass Xpilot, das heissgeliebte 2-D-Actionspiel, nach langem Hin und Her schliesslich der Garaus gemacht wurde. Obwohl das Spiel schon etliche Jahre auf dem Buckel hatte und technisch wirklich nicht mehr up to date war, tat dies dem Eifer der Süchtigen keinen Abbruch. Mit Ehrfurcht beobachteten sie die erfahrenen Cracks, die alle Tastenkombinationen auswendig kannten und mit hinterhältig modifizierten Waffen und Tarnvorrichtung den Anfängern gnadenlos zeigten, wer der Meister war.

Die Schlachten liefen jedoch oft auf Kosten anderer User, welche die Workstations auch gerne einmal aus der Nähe gesehen hätten, sei es, um Übungen zu erledigen oder nur im Internet zu surfen. Manchmal waren drei von vier Computern in einer Reihe von Möchtegern-Skywalkern besetzt, und angesichts dieser Übermacht fühlte sich der normalsterbliche Student hilflos. Die dauernden Proteste der frustrierten Nichtpiloten, die genervt vor den vielen besetzten Computern warten mussten, hatten jetzt aber endlich gefruchtet.

Die Hoffnung besteht, dass mit Beginn des Sommersemesters wenigstens für eine Weile wieder einmal ein Computer verfügbar sein wird, wenn man ihn braucht. Aber die Ex-Piloten, ihres Raumschiffes beraubt, werden die Schlacht wohl auf dem Boden weiterführen: Doom heisst der Nachfolger, wo die Schlacht in Labyrinthen auf und unter der Erde weitergeht, und statt mit Lasern werden sich die Spieler nun mit Schrotflinten und Raketenwerfern das Leben schwer machen. Auf dem PC längst vom Nachfolger Quake verdrängt, erlebt es auf der Sun nochmals eine Renaissance.

Das Problem der zu kleinen Anzahl Workstations dürfte also damit noch nicht behoben sein. Es ist wohl unmöglich, sämtliche Programme, die nur dem Vergnügen und nicht dem Studium dienen, abzublocken. Mit dem WWW-Browser beispielsweise lässt sich das Internet sowohl nach wissenschaftlichen als auch nach unterhaltenden Seiten absuchen. Da wüsste selbst Murphy wohl keinen Rat mehr. Das Plakat mit den Prioritäten, wo steht, dass

Termine

DO 24.4.	Unentgeldliche Beratung, Unterstützung und Tips für den **Einstieg in die Praxis** des Arbeitsmarktes durch die Engineering Management Selection EMS AG, 14:00 - 17:00 im IFW B42
DO 1.5	Es ist zwar Tag der Arbeit, aber da machen wir doch lieber **frei**
DO 8.5.- FR 9.5.	Zeit zum Aufatmen und Bücher lesen — es ist Auffahrt und somit **frei**!
SA 10.5.	Bei soviel Freiheit muss man feiern und das geht am besten am Abend an der **Polyparty**
MO 19.5.	Und weil es so schön war, gleich noch ein drittes Mal: es ist Pfingsten und somit **frei**
DO 22.5.	**ESEC Exkursion** nach Cham am Nachmittag, nähere Informationen folgen noch oder gibts im VIS-Büro
FR 30.5.	WICHTIG: Achtung nicht verpassen, heute ist **Prüfungsanmeldeschluss**
DO 19.6.	Hau rein die Sau! Heute ist das fast schon legendäre **VISKAS** mit viel Spanferkel, Bier und Salatbuffet, ab 19:00 am Katzensee

Übungen vor der Freizeit kommen und dass Spieler ernsthafteren Benutzern den Platz zu räumen hätten, hat seine Wirkung auch noch nicht voll entfalten können, was auch verständlich ist, denn wer benutzt die Workstations nicht auch ab und zu zum Surfen und würde dann nur ungern vertrieben?
Die Gamer haben eine Schlacht verloren, aber die «Sun Wars» dürften weitergehen...

Cyrille Artho
cartho@iiic.ethz.ch

Feedback

Anregungen, Wünsche, Bemerkungen zu den Visionen? Schreibt einfach eine Mail an die Redaktion:
redaktion@vis.inf.ethz.ch

Weisheit des Monats

«Make it as simple as possible, but not simpler.»

A. Einstein

Hot Links

www-ai.ijs.si/eliza-cgi-bin/eliza_script
Talk mit elektronischer Therapeutin

www.consumercasket.com
Särge nach Mass für vornehmen Tod

www.mail.ch/SVT
Tour de Silicon Valley

www.zueri.ch
Tour de ETH-Stadt

Redaktionsschluss

Die Artikel, die in der Maiausgabe erscheinen sollen, müssen bis spätestens **27.April 1996,** bei der Visionen-Redaktion eingetroffen sein.

Alles nur geklaut?

Selten habe ich mit so wenig Aussage so viel Reaktion bekommen, wie mit "meiner" Weisheit des Monats in den letzten Visionen. Alle äusserten den Verdacht, so etwas haetten sie doch auch schon irgendwo in einem Buch gelesen. Irgendwie traut man mir anscheinend so eine geniale Aussage einfach nicht zu. Dazu möchte ich zwei Sachen sagen.
Erstens gibt es, ich glaub in einem C++ Einfuehrungsbuch eine Bemerkung, bei C++ habe man die unbenutzten Sonderzeichen auch noch brauchen wollen. Dies Aussage erwaehnte eine Kollege mir gegebueber. Den Rest habe ich dann wirklich selbst zusammengedichtet.
Zum zweiten. Ich finde es wirklich erstaunlich, wie sehr sich Informatikstudenten für geistiges Eigentum einsetzen. Zwar kopieren sie ohne Gewissensbisse Software fuer tausende von Franken. Aber wenn einer, ob zu recht koennt ihr jetzt ja selber entscheiden, eine Aussage fuer sich beansprucht, ist grosse Aufregung da. Irgendwie seltsam. (☺)

Bruno Eberhard
biwidus@ezinfo.ethz.ch

P.P. 8304 Wallisellen

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Verein der Informatikstudierenden
IFW B29
ETH-Zentrum

CH-8092 Zürich

Inhalt

The early years 4
Prüfungsstatistik Frühling 1997 5
Buchbesprechung WiRe 12
Freudenstock und Schlappscheibentreiber 16
Digitaltechnik und Rechnerstruktur Praktikum – Eine Analyse 19
WWW-Politik der ETH 21
Quest for Java +97 24
Xpilot ist tod 25